

achfen
achfen der
angels est
t, daß im
bis zum
Orten St.
hnen aus
flage her-
len Orten

W a n n
ausstellen
n n n", die
auf das
- daß das
Buch der
net hätte,
Held (12)

ach
ittenbrüde
e n a q
bedingten
halb sein
K e l o n
wifenden
urde eine
wobei die
brud ber-
einen
e r d e n
auch voll-
passierten
gedücker,
igte, vom
Ber-
Hofstrom
W r d e n -
löst, als
tionaboz

r Int-
on im
ia, den
sonden
lechten
Rader.
der her-
auf aus-
Kulturbat
Gafes

ellung,
in Ver-
G e -
wärtler
e a. S.
Zschwe

Petro-
Wah-
starren
hale
er die
durch
h um
tadt
bester
bereist

1162

43

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden
Nr. 1268, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Postkonten: Sächs. Staatsbank, Dresden.
Bank der Arbeiter, Kasseposten
und Beamten, A.-G., Dresden.
Verleger: Reinhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Einnahmen spendetlicher Art, ist es durch ohne Einfluß höherer Gewalt, bei der Begehr der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Veben, Leben, Kampf“, anhebend „Volk und Welt“ monatlich 2,20 M., einschließlich Postgebühren, halbjährlich 1,20 M., vierteljährlich 0,60 M., monatlich 0,20 M., Telegrafisch-Abnahme: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25 261. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25 261 u. 12 707. Geschäftszeiten von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags

Anzeigenpreise: Die 20 mm breite Standardzeile 25 Pf., die 30 mm breite Reflektanzzeile 3 Pf., für ansonsten 40 Pf. u. 2,50 M., schließliche Preisermäßigung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Verleihsuche 20 Pf. netto, für Briefwechsel 10 Pf. Einmalig 10 Pf.

Nr. 33

Dresden, Dienstag, den 9. Februar 1932

43. Jahrgang

Warum Hitler desertierte

Ein Völkerbundsheer?

Noch bevor die Abrüstungskonferenz ihre eigentlichen Arbeiten aufgenommen hat und in die Generaldebatte eingetreten ist, hat Frankreich in Genf mit einer Delegation aufwartet. Der rührige und ehrgeizige Delegationschef Fardieu hat unvermutet einen Plan unterbreitet, der in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregt hat.

Im Gegensatz zu denen, die hierzulande von vornherein alles ablehnen, beschimpfen und verdächtigen, was von Frankreich vorgeschlagen wird, wollen wir indessen, trotz der besorglichen Reize, den französischen Plan objektiv und unvoreingenommen untersuchen, zumal sein Grundgedanke etwas vernünftiger wie verlockend ist. Er geht dahin, eine internationale Streitmacht zur Verfügung des Völkerbundes zu schaffen, die gemissermaßen als Sanktionsarmee in Aktion zu treten hätte, wenn der Völkerbundrat beschließen würde, daß gegen einen angreifenden Staat gemeinsam vorzugehen sei.

Wer sich zum Völkerbund bekennt, muß für eine Völkerbundsarmee sein. Ein Völkerbund ohne Exekutivgewalt ist eine „Tame ohne Unterleib“.

Aber — die Schaffung einer Völkerbundsarmee bedeutet zugleich, daß die Abrüstung wirklich und überall — wenigstens unter allen Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind — durchgeführt werde. In dem sehr instruktiven Büchlein von Léon Blum: „Ohne Abrüstung kein Frieden!“, das im Diez-Verlag, Berlin, vor einigen Wochen erschienen ist, findet sich ein hochinteressantes Kapitel über „die internationale Armee“, das jeder Politiker zum mindesten, der zu den Problemen Stellung nehmen will, die der französische Plan aufgeworfen hat. Blum setzt sich darin mit allen technischen und politischen Schwierigkeiten mutig auseinander, die mit der Schaffung eines Völkerbundsheeres verbunden sein würden, und kommt trotzdem zur Befragung des Gedankens, freilich unter einer entscheidenden Voraussetzung, daß nämlich wirklich und vollständig abgerüstet wird. Er schreibt:

„Die internationale Armee ist unvereinbar mit dem Fortbestand der nationalen Armeen. Entweder sie wird die einzige Macht über sie wird gar nicht sein. Sie setzt also die völlige Abschaffung aller einzelstaatlichen Armeen voraus, mit anderen Worten die allgemeine und vollständige Abrüstung. Die Anhänger der internationalen Armee sind also die eifrigsten und radikalsten Gegner der Abrüstung.“

Wir meinen nicht, und das dürfte auch nicht Léon Blums Auffassung sein, daß die Schaffung der Völkerbundsarmee erst in Angriff genommen werden könnte, nachdem in der letzte einzelstaatliche Soldat verschwinden sein würde, denn das hieße, den Gedanken an den Sanktionsarmee-Tage zu verabschieden. Aber richtig ist, daß ein entscheidender, bindender Abrüstungsbeschluss vorangehen müßte, der insbesondere die unerhörte Ungleichheit im Rüstungsstande beseitigen würde, die die Friedensverträge von 1919 zwischen Siegern und Besiegten geschaffen haben.

Aber in dem französischen Vorschlag ist von alledem keine Rede. Es wird zwar mit einer verblüffenden Genauigkeit der Anteil angegeben, den Frankreich bei der Schaffung der Völkerbundsarmee zur Verfügung stellen will, aber von der eigenen Abrüstung kein Wort! Im Gegenteil: der Plan bekennt sich einleitend zu dem Entwurf der Vorbereitenden Kommission und verlangt keine schnelle Annahme und Durchführung. Das ist aber gerade jener Entwurf, den Deutschland mit Recht als ungenügend und partiell bekämpft, und den wesentlich abzuändern und zu verbessern das Ziel der abrüstungsfreundlichen Delegationen sein muß. Das ist jener Entwurf, der sorgfältig darauf bedacht ist, Frankreichs militärische Vorherrschaft auf dem Kontinent zu sichern.

Von der deutschen Regierung wird man natürlich eine freundlichere Stellungnahme nicht erwarten dürfen. Indessen wäre es unklug, sich rein negativ zu verhalten. Die Idee, die die französische Rechtsregierung aus rein agitatorischen Gründen an sich zu reißen versucht hat, kann und muß aufgegriffen werden, um jene zu schlagen, die sie für ihre Zwecke mißbrauchen wollten. Ebenso kurzfristig und töricht wäre eine grundsätzliche Ablehnung des Gedankens einer Internationalisierung der Luft- und Seemächte, die der französische Plan neben anderen Vorschlägen gleichfalls fordert. Man muß vielmehr diese Vorschläge politisch aufgreifen und weiter vorstoßen, im Sinne der tatsächlichen internationalen Abrüstung und des wahrhaften Ausgleiches. Dann wird vielleicht noch aus dem Porzellankranz Frankreichs, der als ein militärischer Propagandakranz inszeniert wurde, ein Fortschritt gegen seine eigenen Urheber werden.

— und warum Adolf staatenlos ist!

Das sächsische Naziblatt bricht eine lange Kette für Hitlers Einbürgerung und prägt seit die klassische Säge:

„Adolf Hitler ist auf deutschem Boden 100 Meter von der bayerischen Grenze im österreichischen Braunau geboren. Er hat den Krieg vier Jahre lang in vorderster Front in einem bayerischen Infanterieregiment mitgekämpft... Die Ehre, seine Verbindung mit dem deutschen Vaterland als Soldat... täglich von neuem unter Beweis stellen zu können, galt ihm näher als ein von irgendeiner Behörde gestempeltes formales Ausweispapier.“

An diesen „formalen“ Ausweispapieren fehlte es Hitler nämlich damals. Warum erzählen die Naziblätter denn nicht einmal, weshalb sie fehlten und warum Hitler eigentlich staatenlos ist? Warum erzählen sie nicht, weshalb er sich der heimatischen Kaserne entzogen hat? Das „deutsche Vaterland“ Hitlers war nämlich Desterreich, und das Braunau dicht an der deutschen Grenze liegt, darf doch wohl nach den Auffassungen unserer Nationalen kein Grund sein, dem österreichischen Vaterland die Wehrpflicht zu verweigern! Man überlege sich einmal die Konsequenzen: an der deutsch-österreichischen Grenze entlang liegen hunderte größere österreichische Ortschaften. Wenn die wehrpflichtigen Bürger dieser Ortschaften Anno dazumal alle nach Deutschland entwichen wären, um sich der Wehrpflicht in Desterreich zu entziehen — das Geschrei unserer nationalen Leute über diese waterlandlosen österreichischen Deserteure hätten wir hören wollen!

In seinem Buche „Mein Kampf“ versucht Hitler so

etwas wie eine Erklärung für diese seine „waterlandlose Gesinnung“. Er sagt dort:

„Ich wollte nicht für den habsburgischen Staat sechten.“

Ja, aber warum denn nicht, Adolf? Der österreichische Bundesgenosse wurde doch gerade von unseren Alldeutschen gefeiert als der wichtigste Vorposten des Deutschtums im Süden, als die Wacht an der Donau! In einem jüngst erschienenen Buch „Hitler im Felde“ wird die Begründung andersrum versucht. Da heißt es, Adolf habe deshalb nicht in der österreichischen Armee dienen wollen, „weil im österreichischen Offizierskorps zuviel Juden waren“. Aber auch die deutschen Antisemiten vor dem Kriege behaupteten schon, daß das wilhelminische Deutschland verjudet sei, daß Bismarck, daß der Thron, daß auch die Armee „jüdisch verleudert“ seien. Adolfs Biographen haben sich das etwas sehr nachträglich überlegt. Was würden unsere deutschen Vaterlandspatrioten sagen, wenn ein deutscher Deserteur sich damit entschuldigt hätte, daß ihm im deutschen Offizierskorps zu viele Junker saßen, und daß er nicht für den Staat der Hohenzollern haben sechten wollen!

Hitler ist staatenlos, weil er aus Desterreich desertierte

Deshalb verlor er die Staatsangehörigkeit seines österreichischen Vaterlandes, und daß sein Vater Tscheche war, mußte ihn besonders verpflichtet. Gerade Hitler, der sich angeblich schon frühzeitig einer nationalen Denkart befleißigte, hätte die Pflicht gehabt, den verschiedenen nicht-deutschen Stämmen Desterreichs ein gutes Beispiel zu geben. Aber er desertierte und tat damit daselbe, was ungehörte

Eiserne Rüstwoche!

Die Eiserne Front, die aus dem Massen- und Volkswillen geborene Abwehrbewegung aller Republikaner und Sozialisten, die im einheitlichen Abwehrwillen alle Uebergriffe des Faschismus abwehren und die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus verhindern will, ist überall in stürmischem Vormarsch. Dem Aufruf der

Reichskampfleitung entsprechend, in allen Bezirken des Reiches bis zum 21. Februar die Eiserne Front zu formieren und zur Sammlung von Unterschriften und Geldern eine Eiserne Rüstwoche zu organisieren, hat auch die Kampfleitung im Freistaat Sachsen den Beschluß gefaßt, die

Eiserne Rüstwoche im Freistaat Sachsen vom 14. bis zum 23. Februar 1932

durchzuführen. Nach den ersten lokalen Aufmärschen in den Januar- und ersten Februartagen wird die Eiserne Front auch in Sachsen einheitlich Sonntag, den 21. Februar, am großen zentralen Aufmarsch teilnehmen.

Wer sich einzeichnet, tritt ein für soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Oesundung, außenpolitische Freiheit, Frieden und Völkerverständigung und gibt ein Gelöbnis ab, mit der Eisernen Front zu kämpfen gegen alle Feinde der demokratischen Republik und die Diktatur des Großkapitals und der Nazis.

Auch in Ostsachsen wird während der Eisernen Rüstwoche in allen größeren Orten

das Eiserner Buch zum Einzeichnen aller Republikaner

ausliegen. Jedermann kann bei dieser Gelegenheit einen Betrag für das Notopfer der Eisernen Front zeichnen. Alle Männer und Frauen ohne Unterschied des Alters, der Partei und Konfession haben während der Eisernen Rüstwoche Gelegenheit zum

Jedes Opfer, auch der Groschen des Aermsten, wird bei der Einzeichnung in die Eisernen Bücher entgegen genommen. Alle Orte, in denen das Eiserner Buch ausliegt, oder in denen Einzeichnungslisten öffentlich ausgelegt werden, werden noch rechtzeitig mitgeteilt. Ein aufklärendes Flugblatt, das die Ziele und Aufgaben der Eisernen Front behandelt und zum Einzeichnen in die Eisernen Bücher auffordert, gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe.

Bekanntnis und Opfer

Die Kampfleitung Ostsachsen